



Bevor wir einen Tauchkurs antreten, müssen wir uns einigen Untersuchungen unterziehen. Wie wir wissen, begeben wir uns beim Tauchen in ein fremdes Medium, und dem muß der Körper gewappnet sein. Kondition, Herz, Lunge und alle Stoffwechselfunktionen müssen die anderen Druckverhältnisse bewältigen können. Auch die Psyche muß stabil sein und wir müssen uns wirklich auf die Wasserwelt freuen, sonst können wir von so manchen Erlebnissen überfordert sein.

TauchTauglichkeitsUntersuchung

Die Jugendlichen haben eine Menge Untersuchungen, Krankenhausaufenthalte und Arztbesuche in den letzten Jahren über sich ergehen lassen müssen, und so können wir uns alle vorstellen, dass diese Vorbereitung zum Tauchkurs nicht gerade zur Freude beiträgt. Bestimmt ist jeder von ihnen und auch ihre Eltern aufgeregt, ob alle zum Tauchen zugelassen werden können. Aber mit der großen Herausforderung vor Augen bekommt diese Untersuchung schon einen etwas besseren Beigeschmack.

Da die Sicherheit vorgeht, kann es schließlich vorkommen, dass vielleicht nicht jeder zum Tauchen zugelassen wird. Doch das soll in diesem Fall keine schlechte Nachricht sein, denn jeder fährt mit auf die wunderschöne Insel Krk, nimmt trotzdem an der ausführlichen Theorie Teil und absolviert einen Schnorchelkurs. Die Gruppe bleibt trotz der unterschiedlichen Aufgaben immer ein Team - darauf legen wir großen Wert.



Wir waren natürlich ganz gespannt, wie die Untersuchungen und das Schnuppertauchen diesmal verläuft. Hier nun die Eindrücke eines entscheidenden Tages.

Vor der Eingangstür des GfS um kurz vor 10.00 Uhr bekam der Begriff „Hemmschwelle“ eine konkrete Bedeutung. Der Schritt der Teilnehmer verlangsamte sich. Nur zögernd betritt die Gruppe das Gebäude. Wieder ein neuer Arzt. Wieder neue Untersuchungen.

Die bange Frage nach der Verwirklichung eines großen Wunsches wird spürbar. Wir werden in einen Raum geführt, in dem sich ein eisernes Ungetüm, eine riesige, begehbare Röhre mit Bullaugen befindet. Ein langer Tisch mit mehreren Stühlen, eine große Grünpflanze, ein Haufen bunter Zeitschriften kann den Eindruck der technisierten Ungemütlichkeit nicht wirklich überdecken. Branko erklärt, dass die Röhre eine Druckkammer ist, und dass man damit Luftdruckveränderungen simulieren kann. Und dass wir vielleicht nachher eine „Druckkammerfahrt“ unternehmen werden. Diese Erläuterungen beruhigen keineswegs. Kaum jemand betrachtet die Druckkammer genauer. Vielleicht kommen wir drumherum, wenn wir sie ignorieren...

Erstmal nehmen alle am Tisch Platz, und Branko sagt einige einleitende Sätze. Er zieht die Aufmerksamkeit auf sich, weg von den Räumlichkeiten, weg von den Untersuchungen. Wie ganz, ganz leichte Zugluft durch dünne Fensterritzen strömt ein leises Gefühl der Entspannung ein. Ein Lacher hilft immer. Branko ist darin Meister. Leider hält das nicht lange vor, denn als Melanie, die Assistentin vom Dr. Menzel hereinschaut und den ersten Patienten zu sich bittet, greift die Ängstlichkeit Raum. Die, die untersucht werden sollen, wünschen sich, unsichtbar zu sein. Keiner sagt etwas, keiner will beachtet werden. Eine Pause entsteht. Der Augenblick wird länger und länger. Einer MUSS den Anfang machen. Marco Groß fasst sich ein Herz und geht als erster. Super.

Mit seinen Eltern als Unterstützung macht sich Marco Cantalupo als zweiter bereit. Das Eis ist gebrochen. Ein wenig scheint es, als nehmen die beiden die Furcht der anderen mit nach draussen, denn die schwindet spürbar. Auch als Branko eine kleine Einweisung in die Technik der Druckkammer anbietet, springen alle dankbar auf und lassen sich noch einmal liebend gern ablenken.

Mit dem reibungslosen Ablauf der Untersuchungen wächst die Lockerheit und das gute Gefühl darüber, es bis hierher geschafft zu haben.

Neun Jugendliche, die sich zum ersten Mal begegnen, wachsen ganz langsam zusammen. Nicht nur durch die gemeinsamen bangen Momente des Vormittages, auch, wie es seit Tausenden Jahren passiert, durch ein gemeinsames Essen: Doros Suppe füllt die Mägen und die unumgänglichen Wartezeiten mit Aktivität. Dann steht tatsächlich die Fahrt mit der Druckkammer an.

Noch einmal breitet sich Nervosität aus. Man begibt sich in die Hände der dubiosen Technik. Aber spannend ist es natürlich doch, und irgendwie freuen sich auch alle drauf.

Bilder können recht deutlich zeigen, wo verbale Beschreibung einfach versagen muss. Denn obwohl von aussen sichtbar gar nichts wirklich passierte, muss diese „Fahrt“ für die Beteiligten doch ein Erlebnis gewesen sein.



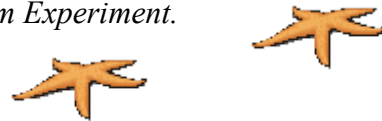
Ein Teil des Tests: Die Druckkammerfahrt!

Künstlich werden die Jugendlichen auf eine Tiefe von 10 Metern gefahren, damit Reaktionen auf die veränderten Druckverhältnisse beobachtet werden können. Hier wird schon einmal der Druckausgleich geübt, wenn es im Ohr kribbelt.

Auf 10 Metern, die Tiefe, die diese Jugendlichen zunächst später maximal tauchen dürfen, hört sich Brankos Stimme fast so an wie die von Mickey Mouse.



Alle hatten offensichtlich einen riesigen Spaß bei diesem Experiment.



Mit Überwachungskameras werden die Bilder an das Steuerpult geschickt. Dort beobachtet Melanie von Itter die Jugendlichen, ob sich auch alle wohl fühlen. Sie steuert von hieraus das Schiff in die Tiefe und wieder zurück.



Herr Dr. Menzel erklärt Matthias Müller-Elze und Pam die Instrumente außerhalb der Druckkammer



Seitens des Arztes steht nun einem Tauchkurs nichts mehr im Weg, denn alle haben die Tauchtauglichkeit erhalten. Alle dürfen tauchen!!! Die verhaltene Freude der jungen Leute ist nur äußerlich – innerlich ist sie viel größer... Bei einigen Teilnehmern müssen Einschränkungen auf der Tauglichkeitsbescheinigung eingetragen werden. Diese werden nach Beratung zwischen Tauchlehrer und Arzt festgelegt und sind absolut zwingend für die Sicherheit der Teilnehmer.

Die Hälfte der Hürde ist geschafft. Die Hälfte der Hoffnung erfüllt. Doch damit verdoppelt sich auch die Schwere einer möglichen Absage. Und obwohl die Stimmung immer weiter steigt, ein Rest an Besorgnis bleibt spürbar. Spürbar aber ist auch schon die Fähigkeit und Bereitschaft der Gruppenmitglieder, einander im „Fall der Fälle“ aufzufangen.

So geht es dann in die Claudius-Therme zum Schnuppertauchen. Ausbilder und Jugendliche sollen nun feststellen, ob das Tauchen in Kroatien für sie Wirklichkeit wird, oder ob sie als Schnorchler mitfahren.

SCHNUPPERTAUCHEN

Was gleich im Wasser passiert, wird im Trockenen noch einmal durchgesprochen.

Was dann die folgenden 3 Stunden geschah, ist kaum zu beschreiben: Jeder mußte sich nach und nach fertig machen für den Einstieg ins Wasser. Schaffe ich es ? Schaffe ich es nicht?



Und wer es mir nicht zutraut - jetzt versuche ich es erst recht!!! Der erste Schnuppertaucher wurde an der Wasseroberfläche mit tosendem Applaus von allen anderen der Gruppe, die sprachlos und mitfiebernd am Beckenrand saßen, empfangen.



Aram Ali, Marko Cantalupo, Sascha Grimme, Marco Groß, Hans Henning Grothmann, Stefanie Piorunek, Martina Satranon, Florian Schmirler und Karl Zmudowski haben das O.K. zu dem Tauchkurs in Kroatien erhalten. Wir freuen uns riesig, dass dieser Tag für alle so positiv verlaufen ist.

Am 28.07. werden diese Teilnehmer begleitet von Ulla Kaatze, der onkologischen Krankenschwester des Klinikums Minden, und Matthias Müller-Elze, Diplom-Psychologe der Kinderklinik Minden, Sabine Kalk von TAT und den Tauchlehrern Branko Gaspar, Boris Sertic und Volker Giesing Richtung Süden reisen.

Wenn die Zeit bleibt, schreiben wir eine Postkarte und übermitteln viele Grüße an alle, die zu uns halten.

Bis dahin IMMER GUT LUFT
wünscht die Gruppe der Tauchfahrt 2000
„Jetzt erst recht!!!“

